



RACHEL CARSON

MAGIE  
*des*  
STAUNENS

*Die Liebe zur Natur  
entdecken*

*Mit Illustrationen von*  
JOHANN BRANDSTETTER



Klett-Cotta



Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser  
gesamtes Programm finden Sie unter [www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

RACHEL CARSON

MAGIE  
*des*  
STAUNENS

*Die Liebe zur Natur  
entdecken*



---

Aus dem Englischen von Wieland  
Freund und Andrea Wandel

Mit Illustrationen  
von Johann Brandstetter

KLETT-COTTA

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »The Sense  
of Wonder. A Celebration of Nature for Parents and Children«

im Verlag HarperCollins Publishers, New York

© 1956 by Rachel L. Carson

Für die deutsche Ausgabe

© 2019 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Cover: Rothfos & Gabler, Hamburg

Unter Verwendung einer Illustration

von Johann Brandstetter

Gesetzt von C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Gedruckt und gebunden von

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

ISBN 978-3-608-96410-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Rachel Carson wollte »Magie des Staunens«  
erweitern, aber ihre Zeit ging vorher zu Ende.  
Sie wollte den Text auch mit einer Widmung  
versehen. Also: Dieses Buch ist für Roger.*

*Die Übersetzer danken Jonathan Franzen,  
der Englisch, Deutsch und  
die Sprache der Vögel spricht.*

# INHALT

Magie des Staunens

[ 11 ]

Nachwort

[ 69 ]

Bildnachweis

[ 87 ]

Über die Autorin

[ 88 ]

MAGIE  
*des*  
STAUNENS



**I**n einer stürmischen Herbstnacht, als mein Neffe Roger etwa zwanzig Monate alt war, wickelte ich ihn in ein Laken und trug ihn durch die regnerische Dunkelheit hinab zum Strand. Da draußen, gerade an der Grenze des Wohin-wir-nicht-sehen-konnten, donnerten große Wellen herein, verschwommene weiße Gestalten, die brauseten und brüllten und ganze Hände voll Gischt nach uns warfen. Zusammen lachten wir aus schierer Freude – er ein Baby, das zum ersten Mal Okeanos' wildem Tumult begegnete, ich mit dem Salz eines halben Lebens der Liebe zum Meer in mir. Doch ich denke, wir spürten die gleiche prickelnde Reaktion auf den gewaltigen, tosenden Ozean und die wilde Nacht um uns herum.

Ein oder zwei Nächte später hatte sich der Sturm erschöpft und ich brachte Roger wieder zum Strand, diesmal trug ich ihn an der Wassergrenze entlang, der gelbe Kegel unserer Taschenlampe schien durch die Dunkelheit. Obwohl es nicht reg-





nete, lärmten die brechenden Wellen und der beharrliche Wind auch in jener Nacht. An diesem Ort, zu dieser Zeit waltete offenkundig Großes und Elementares.

Unser Abenteuer in dieser besonderen Nacht hatte etwas mit dem Leben zu tun, denn wir hielten Ausschau nach Geisterkrabben, diesen sandfarbenen, flinkbeinigen Wesen, die Roger tagsüber am Strand flüchtig zu Gesicht bekommen hatte. Doch die Krabben sind vor allem nachaktiv, und wenn sie nicht über den Nachtstrand streifen, graben sie nahe der Brandungslinie kleine Höhlen, in denen sie sich verbergen, scheinbar Ausschau halten und erwarten, was immer das Meer ihnen bringt. Für mich hat der Anblick dieser kleinen lebendigen Wesen, einsam und zerbrechlich vor der rohen Gewalt des Meeres, etwas Rührendes und Philosophisches, und ich will nicht so tun, als hätten Roger und ich dasselbe gefühlt. Aber es war schön, sein kindliches Einverständnis mit der elementaren Welt zu sehen, wie er weder das Lied des Windes noch die Dunkelheit noch die tosende Brandung fürchtete und sich mit kindlicher Begeisterung auf die Suche nach einem »Geis« machte.

Es war kaum eine gewöhnliche Beschäftigung

für einen so jungen Menschen, aber jetzt, nicht lange nach Rogers viertem Geburtstag, teilen wir unsere Abenteuer in der Welt der Natur noch immer, so wie zu der Zeit, als er ein Baby war, und ich glaube, die Ergebnisse sind gut. Wir teilen die Natur im Sturm und in der Stille, bei Nacht und bei Tag, und es geht viel mehr darum, Spaß zu haben, als etwas zu lernen.

